

«Ich lasse keine Tore aus»

Sie träumt von einer Medaille und meistert Hürden: Larina Büchler aus Bühler startet an den Special Olympics.

Mea McGhee

Larina Büchler strahlt und zeigt eine Karte mit vielen Schweizer Fahnen. «Hopp, Larina. Wir freuen uns riesig, dass du an den Special Olympics teilnehmen darfst.» Ein Energiegetränk und Ovoriegel gab's vom Gemeinderat Bühler als Stärkung oben drauf. Eine kleine Wertschätzung auf Büchlers Weg von Bühler an die Special Olympic World Games in Turin.

Ihr Olympia-Abenteuer begann am Arbeitsplatz bei der Valida St. Gallen. Ab 2021 absolvierte sie eine Ausbildung in den Bereichen Wäscherei und Küche. Seit Anfang Februar arbeitet sie im sogenannten Spezialraum und führt Kundenaufträge für Gewerbe- und Industriebetriebe aus. «Ich arbeite gerne und fühle mich wohl in der Valida», sagt Larina Büchler.

Sportlich erfolgreich, trotz Handicap

Mutter, Vater, die zwei älteren Brüder, die ganze Familie fährt Ski. Larina Büchler auch, von klein auf. Eine Zeit lang war sie Mitglied des Skiclubs Bühler, bestritt einige Rennen. Die Trainer des Wintersport-Teams der Valida motivierten sie zur Bewerbung für die Winterspiele. Nach der Teilnahme an den National Winter Games im vergangenen März wurde sie von Special Olympics Schweiz für Turin 2025 selektioniert. Seither bereitet sie sich auf den Grossanlass vor. Das Sportliche fällt ihr leicht, trotz kognitivem Handicap.

Lesen, schreiben, sich mitteilen sind Herausforderungen für die junge Frau. Die geht sie aber mutig an, wie zum Beispiel das Interview für die Zeitung. Nur bei schwierigen Worten wie Delegation oder Blizzard gerät sie ins Stocken, bringt Buchstaben und Silben durcheinander. Wenn sie keine Antwort findet, schaut sie weg und wartet ab. Martin Mock sagt, früher habe Larina dem Gegenüber im Ge-



Larina Büchler fährt, seit sie klein ist, Ski. An den 10. Liechtensteiner Special-Olympics-Winterspielen holte sie im Januar zwei Medaillen. Bild: zvg

sprach kaum in die Augen schaut, heute sei sie viel selbstbewusster. Der Coach freut sich, dass sie das Interview alleine meistert. Ein Ziel der Special Olympics sei denn auch die Stärkung von Persönlichkeit und Selbstwertgefühl der Athleten. Im Vorbereitungsprozess lernten sie, ihre Interessen besser zu vertreten. Selbstvertrauen, Selbstsicherheit und Mut werden Larina Büchler helfen, die Herausforderungen des Grossanlasses

zu meistern. Die Dimensionen der Special Olympics mit 1500 Teilnehmenden, 2000 Volunteers, 1000 Coaches und Delegierten, Medienvertretern und vielen Zuschauenden seien herausfordernd, sagt der Trainer. Zwei Wochen in fremder Umgebung zu verbringen, ebenfalls.

In drei Disziplinen am Start

Larina Büchler sieht all dem recht gelassen entgegen. Sie

freut sich auf die Eröffnungsfeier, findet es cool, Leute aus aller Welt kennenzulernen. «Ich hoffe, dass ich für die Schweiz eine Medaille gewinne – und wäre etwas traurig, wenn ich das nicht schaffen würde», sagt die Skifahrerin. Aufhängen würde sie das Edelmetall in ihrem Zimmer. Dort hängen bereits eine Gold- und eine Silbermedaille, die sie im Januar an den 10. Liechtensteiner Special-Olympics-Winterspielen gewonnen

«Ich hoffe, dass ich für die Schweiz eine Medaille gewinnen werde – und wäre etwas traurig, wenn ich das nicht schaffen würde.»

Larina Büchler

Nimmt als Skifahrerin an den Special Olympics teil

hat. Ihr Trainer gebe ihr vor den Rennen Tipps. In die Hocke gehen zum Beispiel.

Nervös sei sie eigentlich nie, dafür fröhlich und geduldig. Und nein, Tore lasse sie im Rennlauf keine aus. Martin Mock bestätigt das. Er sagt, Larina wolle immer alles richtig machen, sei zielstrebig und sehr motiviert. Das mit der Geduld relativiert Mock. Sie halte es jeweils fast nicht aus, wenn eine Übung auf den nächsten Tag verschoben werde.

An den Special Olympics fahren die Alpinen in Sestriere. Larina Büchler wird drei Rennen bestreiten. Slalom, Riesenslalom und Super-G. Riesenslalom fährt sie am liebsten: «Der hat nicht so viele Kurven», sagt sie. Zuerst aber wird sie im sogenannten Divisioning anhand ihres Könnens in eine von drei Stärkeklassen eingeteilt. Laut Coach Martin Mock wird sie wohl in der mittleren Gruppe fahren. Nächstes Trainingsziel sei für Larina Büchler, in allen Situationen vom mittleren Stemmenschwung in den Parallelschwung zu kommen. Rund 100 Stunden wurde während der Vorbereitung auf Schnee trainiert. Auch Wettkampfsituationen der World Games wurden simuliert. Denn im Start- und Zielbereich der

Special Olympics haben die Coaches keinen Zugang – eine weitere Herausforderung für die Athletinnen und Athleten.

Kondition holt sie im Fussball

Larina Büchlers zweite Leidenschaft ist der Fussball. Sie trainiert im Team FF17 des FC Bühler und beim FC St. Gallen Unified. Im Team für Menschen mit einer Beeinträchtigung stehen Spass, Motivation und persönliches Wachstum im Fokus. Zweimal pro Woche spielt sie Fussball. «Das ist mein Konditionstraining», sagt der Fan des FC St. Gallen 1879. Von Chima Okoroji hat sie ein Autogramm und von Christian Witzig ein Trikot erhalten. Ihr Vorbild aber, das ist Wendy Holdener. «Sie fährt super», sagt Larina Büchler. Und Beat Feuz findet sie auch toll, der coachte die Schweizer Athletinnen und Athleten in einem Vorbereitungscamp.

Nach dem Gespräch zeigt Larina Büchler stolz einen Teil ihrer neuen Ausrüstung von Special Olympics Switzerland: Skihelm, Skibrille, Rennanzug, Mütze, Dächlikappe, Skisack, Skistöcke hat sie gepackt. Voller Vorfreude auf ihr Olympia-Abenteuer.

Schweiz in acht Sportarten am Start

Die Special Olympics World Games sind die weltweit grösste inklusive Sportveranstaltung. 1500 Athletinnen und Athleten mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung aus 103 Ländern treten vom 8. bis zum 16. März an den Spielen von Turin an. Das Team Schweiz, eine 68-köpfige Delegation, ist in folgenden Sportarten am Start: Ski alpin, Langlauf, Tanzsport, Eiskunstlaufen, Unihockey, Snowboard, Schneeschuhlaufen und Short Track Speed Skating. (mc)

Augenzeugin berichtet über ihre Begegnung mit den Wölfen

Als eine Appenzellerin frühmorgens auf dem Weg zum Bäcker war, tauchten wenige Meter vor ihr plötzlich zwei Wölfe auf.

Manuel Fässler

Deborah Koch aus Appenzell war am vergangenen Samstag, um kurz vor 7 Uhr, auf dem Weg zum Bäcker. Mit dabei ihr Sohn, den sie im Veloanhänger vor sich herschob. Kurz vor der Sportanlage Schaaies folgte eine Begegnung der speziellen Art. Vor Koch erschienen zwei Vierbeiner auf der Strasse. «Im ersten Moment habe ich gedacht, dass es zwei grosse Hunde sind.» Schnell habe sie dann aber bemerkt, dass es sich um Wölfe und nicht um Hunde handelt.

Plötzlich sind da zwei Wölfe, nur wenige Meter vor ihr auf der Strasse. Erschrocken sei sie deswegen aber nicht. «Ich habe mich unheimlich gefreut», sagt

Koch. Obwohl sie nicht mit der Begegnung rechnete, habe sie die Situation sehr positiv wahrgenommen. Sie freue sich immer, wenn sie Tiere sehe. Ein Wolf sei ihr aber noch nie begegnet. «Ich denke, die wenigsten Menschen hatten schon das Glück, einen Wolf in freier Wildbahn bestaunen zu können», sagt Koch und fügt an, dass selbst ihr Mann, der Jäger ist, noch nie einen gesehen habe.

Wildhüter war informiert

Angst um sich oder ihren Sohn hat Koch laut eigener Aussage nie gehabt. Die Wölfe hätten schnell die Strassenseite gewechselt. Die Begegnung sei dann auch recht kurz gewesen,



Kurz nach der Baustelle verschwanden die beiden Wölfe laut Koch in Richtung des Quartiers Forren. Bild: zvg

da die Wölfe zügig unterwegs waren. Kurz nach der Baustelle, die auf den Fotos zu sehen ist, hätten sie die Bahngleise überquert und seien in Richtung des Quartiers Forren weitergezogen. Koch hatte also nur kurz Zeit, um die Fotos zu schiessen, die später für viel Diskussionsstoff in Appenzell sorgen sollten.

Die Bilder der beiden Wölfe kursierten in Appenzell und lösten eine Debatte darüber aus, ob die Fotos nun echt sind oder nicht. Die Frage hätte recht schnell beantwortet werden können. Schon am Sonntag wurde Koch von Wildhüter Rolf Baumann angerufen und nach ihrer Begegnung befragt. Obwohl sie die Situation genau schilderte, gab es zunächst

Zweifel an der Echtheit der Bilder. «Der Wildhüter hat mir am Telefon gesagt, dass man die Bilder prüfen werde», sagt Koch.

Der Rest der Geschichte ist bekannt. Am Montagmorgen informierte das Amt für Umwelt über eine «mutmassliche Wolfsichtung». Ein Fasnachtsscherz konnte zu dieser Zeit laut Amtsleiterin Heike Summer nicht ausgeschlossen werden. Der SMS-Alarm an alle Tierhalterinnen und Tierhalter wurde dann erst sechs Stunden später, um 16.35 Uhr, ausgelöst.

Abschliessend sagt Koch, dass sie hoffe, dass den beiden Wölfen nichts passiert. «Ich wünsche mir, dass alle ihren Platz finden. Mit- und nebeneinander.»